

## \_ASTROLOGISCHE MEDIZIN ALS WENDEPUNKT

Unsere einzelne Existenz in der Polarität von Körper und Geist-Seele ist oft wie ein nur halb gehisstes Segel, durch das der Wind des Lebens einseitig weht in Richtung Tod. Es gleicht einer horizontalen Bewegung. In ihr eröffnet sich uns die Quantität der Zeit. In ihr geht und vergeht Zeit. Das bedeutet: zum Ganzen kommen wir auf diesem Wege erst - nach einer verstrichenen Zeit - mit dem Tod bzw. in dem, was hinter ihm liegt. Der Tod führt uns zu seinem Meister ... in das Nirwana, dorthin, wo der Wind des Karma nicht weht. Das ist dann eine Art des Vollendens.

In jeder Krankheit steckt daher - so könnte man sagen - der unbewusste, archetypische Wunsch nach Erweiterung zur Vollkommenheit. Im Tod ist man vollkommen. Deshalb muss der Tod geachtet werden. Zu Lebzeiten können wir uns nur in Un-Vollkommenheit achten, also auch in einer Erkrankung.

Die Geist-Seele hat jedoch zu Lebzeiten den "Trieb zur Wendung", d.h.: sie fügt - wiederum bildlich gesprochen - instinktiv der horizontalen die vertikale Bewegung hinzu (lat. "vertere": wenden). In ihr eröffnet sich uns zugleich das „Oben“ und das „Unten“ – es offenbart sich uns der Raum. Zeit vergeht hier nicht quantitativ, Zeit öffnet und erweitert sich hier durch ihre Qualität!

Meines Erachtens spiegelt sich darin auch das, was Carl Gustav Jung den "religiösen Trieb der Seele", - oder an anderer Stelle "die Individuation" nannte. Letztere ist immer verbunden mit einem sich Lösen aus schicksalhafter Bindung und Verstrickung, es ist das Bild der "guten Wendung", es ist das Bild der Vereinzelung des Individuums, damit die Preisgabe der Unschuld, aber auch des Leidens bzw. auch einer Krankheit.

Das volle Lebens-Segel setzen wird möglich, wenn man die eigene Existenz nimmt, wie sie ist. Ohne zu frühe Absichten, z.B. etwas ändern zu wollen. Denn erst wenn man es nimmt wie es ist, kann man es in Gänze sehen. Wenn man es nicht nimmt, wie es ist, kann man es nicht in Gänze sehen, dann hat man das Gefühl, mit kleinem Segel vom Schicksal nur getrieben zu werden, ... horizontal ... in Richtung Tod. Und: erst wenn man es nimmt wie es ist, hat man die wirkliche Chance auf Veränderung. Auf Veränderung, die sich - erst über die Qualität der Vertikale - beziehen kann auf das Ganze. Alles andere ist immer Stückwerk ohne länger haltbare Wirkung.

So kann man sich - im besten Sinne - treiben lassen, ist im „vertikalen Einklang“ und liegt "mit vollen Segeln im Wind". Und der Blick kann schweifen an die weiten Ufer der sich anschließenden Lebenslandschaften und in ihnen verweilen. An diesen Ufern liegen die Schlüssel für Heilungen zu Lebzeiten. Diese sind immer, wie die Blickpunkte am Ufer, vorüberziehend, vorübergehend und erscheinen einem dann wie vorzeitig - wie ein Geschenk, das man - mit Erlaubnis "von oben" - schon vor dem Festtage öffnen darf.

In der astrologischen Medizin berühren wir als Astrologen/innen die schicksalsbehafteten Wendepunkte - die Vertikalen - unseres Daseins wie in kaum einer anderen Disziplin. Nicht nur aber auch aus diesem Grund müsste sich jeder, der astrologisch-beratend mit Menschen zu tun hat, einer tiefgehenden, speziellen astromedizinischen Ausbildung unterziehen, die weit über die vielen heutigen gängigen Angebote hinaus geht. Astromedizinische Aussagen sind immer besonders sensibel. Hier bewegen sich viele Astrologen/innen oft - soweit Sie überhaupt ein Mindestmaß ernstzunehmender astromedizinischer Kenntnisse haben - dennoch in der Nähe rein schulmedizinisch einseitiger Symptomdiagnostik und auch ohne wirkliche Kenntnis der

astromedizinisch nachweisbaren Symptomverschiebungen innerhalb von Konstellationsbildern (von den externen Verschiebungen, die durch Bedingungsverhältnisse einzelner Anlageprägungen bestimmt sind ganz zu schweigen). Das ist - mit Verlaub - eindeutig zu wenig!

Zugegeben: Astrologische Medizin lernt man nicht in wenigen Jahren, aber in derart "heiklen" Themenbereichen sollte man dann besser gar nichts sagen, wenn man wirklich fundierte Aussagebegründungen schuldig bleiben muss. Populistische und vergleichsweise amateurhaft betriebene "Astrologische Medizin" in vermeintlich seriösem Gewand boomt seit Jahren - auf dem Büchermarkt und in "Ausbildungen". Auf diesem Wege verteilt sich jede Menge astromedizinisches Halbwissen und Unsinn unter den Interessenten was dazu führt, dass viel zu oft ein zu oberflächliches Bild astromedizinischer Diagnostik und der tatsächlich möglichen Aussagetiefe in der Praxis gezeichnet wird, welches eben bei weitem nicht den Möglichkeiten entspricht, die heute erfahrbar sein könnten.

Menschen, die wegen (zunächst vielleicht nur vordergründig) körperlicher Symptome eine astrologische Beratung in Anspruch nehmen, befinden sich häufig in auch großen seelischen Nöten, vor allem dann, wenn die Symptomatik an sich schon bedrohlich ist oder geworden ist. Gerade in solchen Fällen bedarf es seitens des/der Berater/in neben gesprächspsychologischer Erfahrung auch absolut fundierter deutungsmethodischer astromedizinischer Kenntnisse, die dem "state of the art", also den heute gegebenen Möglichkeiten entsprechen.

Normale Deutungsstrategien, wie sie herkömmlicherweise in der astrologischen Welt fast ausschließlich benutzt werden, sind SPÄTESTENS DANN schlicht nicht mehr angemessen und gefährlich. Zu 90% geschieht da nämlich nur lineares Addieren reproduzierter Formalbedeutungen von Einzelmerkmalen, die dann - üblicherweise im Gefühl "ganzheitlichen Arbeitens" - noch zu einer sog. Synthese zusammengefasst werden. Den "Betreibern" ist dies so natürlich nicht bewusst. Und wenn dann noch von den vergleichsweise unerfahreneren, noch nicht tief GENUG schauen könnenden Astrologen bzw. den astrologischen Neuankömmlingen die uferlose Heerschar der ständig neu entdeckten Himmelskörper in die Interpretation eingebunden wird, werden keine neuen Chancen eröffnet sondern verspielt.

Das Ganze verkauft man dann sich selbst, den Klienten und der Öffentlichkeit gerne als unverzichtbare weil für die astrologische Deutungskunst nur förderliche Innovation, ohne die heutzutage und in Zukunft nicht mehr wirklich differenziert und tief gedeutet werden könne. Das Gegenteil trifft zu! Denn auf den Ebenen der wahren Ursachenklärung als auch auf den Ebenen der individuell im Geburtsbild vorgegebenen Lösungs- und Heilwege wird mittels der herkömmlichen Interpretationsweise bzw. über die irrigerweise als bereichernd gesehene Merkmalsflut nicht im Mindesten das entsprechend mögliche Potential freigelegt; es bleibt - wie der Vorgang selbst - unter der (breit bevölkerten, ablenkenden) Oberfläche i.d.R. unerkannt. Es herrscht grundlose Zufriedenheit. Mit Weiterentwicklung hat das natürlich auch zu tun, denn alles entwickelt sich ständig weiter - in alle Richtungen. Das entscheidende ist aber die Richtung, die man einschlägt. Auch in diesem Sinne war und ist und wird das Weniger immer das Mehr sein. Der bei entsprechenden Anwendern in den letzten Jahren oft zu findende, scheinbar autonom automatisch gewordene Zwang bzw. Reflex, jedem neuen "Ding am Himmel" deutungsberauscht nachjagen zu müssen, wird letztlich in verzichtbare Umwege und Sackgassen führen. Aber Bert Hellinger (...) hat ja mal sehr richtig bemerkt: "Der Vorteil von Umwegen ist, dass man die Gegend kennen lernt."

Vor Jahren meinte man einmal, mir mein Geburtsbild mithilfe der "unverzichtbaren neuen Deutungsbausteine" erklären zu müssen (!) mit dem Ziel, mir doch deren Stimmigkeit und Unverzichtbarkeit nachzuweisen. Die Oberflächlichkeit und die durch meine Lebenshistorie und Gegenwärtigkeit belegte grundsätzliche inhaltliche Falschheit der Aussagen sowohl in Bezug auf die Anlagestruktur als auch auf die zu erwartenden Zukünftigkeiten waren auf ganzer Linie erschreckend und stellten die Unsinnigkeit dieser Vorgehensweise bloß. Der Teil der Aussagen, der meinen Wirklichkeiten angenähert war, KONNTE AUSNAHMSLOS ÜBER DIE METHODEN DER APL UND DIE BASISBILDENDEN WENIGEN KONSTELLATIONSBILDER GEMACHT WERDEN. Und wenn ich selbst in früheren Jahren "testhalber" (ich lehne auch in der astrologischen Arbeit niemals etwas ab, das ich nicht zuvor über längere Zeit angemessen geprüft habe - d.h. ich weiß auch in einer Ablehnung, wovon ich spreche) die Heerschar der "wundersamen Gesteinsbrocken" in die Deutung meines Geburtsbildes oder in den Seminaren mit den Teilnehmern in deren Geburtsbilder eingebunden habe, so verwischte sich die zuvor über die APL-Deutung entstandene Wirklichkeitsannäherung sofort und verschwand - kognitiv und gefühlt spürbar - hinter einem ressourcenverschwendenden Schleier von Beliebigkeiten, Eventualitäten, Ungenauigkeiten und anderen hypothetischen Unbrauchbarkeiten. Dramatisch, grotesk und vollkommen entbehrlich!

Ich sagte es schon oft: Innerhalb der APL brauchen wir derartiges nicht, weil wir - in diesem Sinne - in das vergleichsweise WENIGE TIEFER BLICKEN UND MEHR HERVORHOLEN KÖNNEN, ALS AUS ZEHNMAL MEHR UNNÖTIGEN MERKMALEN MÖGLICH WÄRE. Das einzige, was wir innerhalb der APL an Zugewinn hätten, wenn wir die eingefluteten Bausteine in die Geburtsbilddeutung mit einbezögen wäre das, was sich hinter oben geschildertem Schleier verbirgt. Um nochmals Bert Hellinger (...) zu zitieren, der einmal sinngemäß gesagt hat: "Oftmals beginnt eine Weiterentwicklung mit einem Verzicht." - Keine populäre ... aber eine Wahrheit.

Die eigentliche Innovation geht also in eine GANZ ANDERE Richtung, der sich aber bislang die breite Mehrheit der Astrologen/innen i.d.R. aus schlichter Unkenntnis und aus der daraus resultierenden fehlenden Erfahrung abwehrend verschließt. Zu allen Zeiten haben die Weisen aus ihrer Erkenntnistiefe die ständige Flutung der Welt mit jeweils gerade "angesagten", neuen und dann gerne schnell als "unverzichtbar" angesehenen Entwicklungen immer in Gelassenheit betrachtet und sahen sich dabei nicht selten z.B. Rückständigkeit unterstellenden Diffamierungen und Spott durch die sich als "Förderer von Offenheit und Fortschritt" Wahnenden ausgesetzt, wenn sie von Einfachheit, wahrer Tiefe und kreativ-konstruktiver Rückbesinnung sprachen. Dies gilt selbstverständlich bis heute auch für die Astrologie und selbstverständlich bis heute auch für die astrologische Medizin. Denn nur weil es "etwas Neues gibt" bedeutet dies mitnichten, dass es auch Sinn macht. Auch in der Schulmedizin sehen wir, dass die Flutung mit immer neuen Geräten keinesfalls nötig ist, um Heilung herbei zu führen. Selbst im diagnostischen Bereich sind sie oft absolut entbehrlich und werden eben nur deshalb eingesetzt, WEIL ES SIE GIBT! Was für ein zwanghafter unsinniger Mechanismus, der - davon abgesehen - auch Unsummen Geld kostet, das an anderen Stellen viel besser investiert wäre.

Weiten Teilen der Astrologenschaft sollte deutlich werden, dass daher also auch vertieftes, spezielles astromedizinisches Wissen (und die sich im Laufe der Jahre ergebende entsprechende Praxiserfahrung), eine wirklich fortschrittliche, innovative Deutungsmethodik und der WAHRE TIEFEN ERST WIRKLICH ERSCHLIESSENDE VERZICHT auf deutungsirrelevante Merkmale zur absolut unverzichtbaren "Grundausrüstung" astrologischer Arbeit gehört! Ein von mir immer wieder angemahnter und geforderter Paradigmenwechsel vor allem in Bezug auf die vergleichsweise

ineffektive, herkömmlich verwendete Deutungsmethodik bleibt nach wie vor oberste Notwendigkeit, wenn u.a. auch die astrologische Medizin von Ärzten jeder Ausrichtung zukünftig AUF BREITER FRONT und nachhaltig wirklich ernst genommen werden will.

Ob es allerdings zu einer mehrheitlichen und breitflächigen qualitativen Wendung (s.o.!) auch im Bereich der Astrologischen Medizin kommt, erscheint mir nach 4 Jahrzehnten der "Marktbetrachtung" leider immer weniger wahrscheinlich, denn die tradierten astromedizinischen Regeln und Erkenntnisse sind zwar nicht immer an sich falsch, wurden aber von den entsprechenden Anwendern nie wirklich hinterfragt oder gar methodisch in Frage gestellt. Insofern sind sie von den Anwendern daher i.d.R. auch nie wirklich grundsätzlich erweitert und in einigen speziellen Bereichen auch nie als inhaltlich bedenklich bis teilweise schlicht falsch identifiziert worden. Auch hat die Astrologische Medizin in den letzten Jahrzehnten bislang keine wirkliche Revision erfahren, über die ihre Vorgehensweise und ihre inhaltlichen Aussagen an die neueren Forschungsergebnisse im körperlichen und seelisch-geistigen Bereich hätten angepasst werden können.

Die Anwendung moderner Astrologischer Medizin steht und fällt mit zwei Bedingungen:

1. Fundiertes Wissen um die tatsächlichen(!) Zuordnungen von Erkrankungssymptomen zu astrologischen Konstellationsbildern und umgekehrt. Es gibt heutzutage ca. 5-6.000 bekannte Symptome und entsprechende Zuordnungen, die als gesichert gelten können. Die jeweils inhaltlich stimmigen und gesicherten Zuordnungen beziehen sich dabei AUSNAHMSLOS auf jene 38 Konstellationsbilder, die sich durch die Kombination von Saturn, Uranus, Neptun und Pluto untereinander und zusätzlich durch die Kombination zu Sonne, Mond, Merkur, Venus, Mars und Jupiter ergeben. Das tiefgehende Studium dieser ALLE KÖRPERLICHEN, SEELISCHEN, GEISTIGEN UND METAPHYSISCHEN WIRKLICHKEITEN BEINHALTENDEN 38 Konstellationsbilder braucht Jahrzehnte. Daher sollten m.E. nur Astrologen/innen mit ENTSPRECHEND LANGER UND REPRÄSENTATIVER ERFAHRUNG ASTROMEDIZINISCH ARBEITEN. All jene (die übergroße Mehrheit), die diese Erfahrung nicht aufweisen können, sollten sich mit entsprechenden öffentlichen Angeboten zurückhalten.

Zu Punkt 1. ergänzend: Alle über die 38 benannten Konstellationsbilder hinausgehenden Merkmale wie Asteroiden, Planetoiden, Fixsterne, Mondknoten usw., die in letzter Zeit u.a. auch euphorisch in astromedizinische Analysen eingebunden werden sind auch in dieser Disziplin vollkommen irrelevant und unnötig bzw. führen durch ggf. ihre Einbeziehung auf endlose Holzwege bzgl. Erkrankungsursachen und Heilungsmöglichkeiten. Ich lerne in meiner Beratungspraxis leider immer wieder Menschen kennen, die andernorts durch eine schon fast zwanghaft angewendete Interpretation der zusätzlichen Merkmalsflut in ihren Geburtsbildern - wie ich das dann nenne: "asteroid-medizinisch" vollkommen falsch diagnostiziert worden sind, mit allen undenkbaren Folgen! Nach meiner Einschätzung befindet sich auch die Astrologische Medizin erst ganz am Anfang der Möglichkeiten, die ihr an sich innewohnen dürften. Daher ist das wirklich gründliche und tiefgehende Studium der 38 Basiskonstellationen mit ihren ohnehin schon tief komplexen und weit vernetzten medizinischen Analogien, Resonanzen und Zuordnungen erst einmal einzige PFLICHT, um der Sache angemessen zu dienen und sie voran zu bringen.

2. Ohne eine tief und weit durchdachte, eindeutig und bewusst fokussierte sowie ausnahmslos inhaltszentrierte Deutungsmethodik kann astromedizinisch nur sehr oberflächlich gearbeitet werden bzw. damit steht und fällt astrologisch basierte Diagnostik und ggf. auch Therapie. Die AstroPolarity-Lehre wird von denjenigen, die sich tiefgehend in ihr aufgehalten haben, als ein universell anwendbares und damit - gegenüber anderen - wirklich IMMANENT OFFENES DEUTUNGSSYSTEM,

welches jeglicher Anforderung vorbereitungsfrei und augenblicklich mit reduziertesten Mitteln höchst effektiv begegnen kann, identifiziert. Eine Schülerin sagte einmal, die APL sei "wie Wasser, das wie von selbst in jede Erhöhung und jede Vertiefung fließt und sie erfüllt." In dieser Weise ist sie prädestiniert auch für die astromedizinische Diagnostik und ggf. Therapie, denn gerade dort sind vor allem die vorgefundenen "Vertiefungen" zunächst nichts als seelische und körperliche Wunden. Die offiziell sich verkündende, herkömmliche Astrologie bietet dagegen in ihrer heutigen, in den entscheidenden Richtungen entwicklungsresistenten Form so gut wie keine ernst zu nehmenden Möglichkeiten, welche die obigen Bedingungen erfüllen unabhängig von der Tatsache, dass sie selbst das so natürlich in keiner Weise sieht und glaubt, mit ihren Mitteln dem Thema deutungsmethodisch gerecht werden zu können. Wie gesagt: Es herrscht grundlose Zufriedenheit!

Im Jahre 2003 schrieb ich das Vorwort zur 4. Auflage meines heute vor 25 Jahren (1987) erstmals veröffentlichten Buches "Zuordnungen und Symptombilder in der Medizinischen Astrologie". Mit einem Auszug aus diesem Vorwort möchte ich diesen kleinen Artikel enden lassen, denn das damals Gesagte hat heute nichts an Bedeutung verloren und gehört gerade deshalb wieder und wieder gesagt:

"Je mehr astromedizinische Literatur in den letzten Jahren veröffentlicht wurde, umso weniger Neues ist hinzu gekommen. Dies liegt nicht nur an der Tatsache, dass einfach viel abgeschrieben und in scheinbar neue Gewänder gesteckt wird. Es hängt auch mit der Tatsache zusammen, dass Astromedizin nach wie vor eine Disziplin ist, die nur interdisziplinär betrieben werden kann - und daher mit einem enormem zeitlichen Aufwand einher geht. Fundierte Erkenntnisse lassen daher auf sich warten. Andererseits ist die astromedizinische Arbeit trotz extremer Detailliertheit des bekannten Wissens im Kern ein Schlichtes, Einfaches. Aus Schlichtheit und Einfachheit lassen sich nur schwerlich verkaufsträchtige Bücher schreiben.

Kaum jemand hat zudem heute Zeit und Ruhe zu tiefer, schlichter Betrachtung - auch von Geburtsbildern. Man erliegt gemeinhin der Informationsflut - auch in Geburtsbildern.

Meine im ersten Vorwort beschriebene Feststellung, man müsse „Mut zur Einfachheit“ entwickeln, sehe ich heute - 15 Jahre später (Anm.: 2003) - weiterhin bestätigt. Auch in den neueren astromedizinischen Publikationen. Einfachheit meint hier nach wie vor auch Tiefe, vor allem im Bereich der astrologischen Konstellationsbilder von Saturn, Uranus, Neptun und Pluto.

Differentialdiagnostische Fähigkeiten sind in der Regel innerhalb astromedizinischer Arbeit von Vorteil, sie dürfen aber nicht den Praktizierenden selbst in die Irre führen. Dies kann leicht geschehen. Man muss sich den Blick für das Wesentliche erhalten, also den Blick für das Wesen der Krankheit und der Gesundheit. Prozessorientierte und systemdynamische astrologische Deutungsverfahren, wie sie im AstroPolarity Ausbildungszentrum in Berlin seit Jahren unterrichtet werden, können hier eine wesentliche Hilfe sein, denn sie fokussieren auf das Wesentliche."